

2.Mose 7.8-25: „Und der HERR sprach zu Mose und Aaron: Wenn der Pharao zu euch sagen wird: Weist euch aus durch ein Wunder!, so sollst du zu Aaron sagen: Nimm deinen Stab und wirf ihn hin vor dem Pharao, dass er zur Schlange werde! Da gingen Mose und Aaron hinein zum Pharao und taten, wie ihnen der HERR geboten hatte. Und Aaron warf seinen Stab hin vor dem Pharao und vor seinen Grossen, und er ward zur Schlange. Da liess der Pharao die Weisen und Zauberer rufen, und die ägyptischen Zauberer taten ebenso mit ihren Künsten: Ein jeder warf seinen Stab hin, da wurden Schlangen daraus; aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe. Aber das Herz des Pharao wurde verstockt, und er hörte nicht auf sie, wie der HERR gesagt hatte.

Und der HERR sprach zu Mose: Das Herz des Pharao ist hart; er weigert sich, das Volk ziehen zu lassen. Geh hin zum Pharao morgen früh. Siehe er wird ans Wasser gehen; so tritt ihm entgegen am Ufer des Nils und nimm den Stab in deine Hand, der zur Schlange wurde, und sprich zu ihm: Der HERR, der Gott der Hebräer, hat mich zu dir gesandt und dir sagen lassen: Lass mein Volk ziehen, dass es mir diene in der Wüste. Aber du hast bisher nicht hören wollen. Darum spricht der HERR: Daran sollst du erfahren, dass ich der HERR bin: Siehe, ich will mit dem Stab, den ich in meiner Hand habe, auf das Wasser schlagen, und es soll in Blut verwandelt werden, dass die Fische im Strom sterben und der Strom stinkt. Und die Ägypter wird es ekeln, das Wasser aus dem Nil zu trinken.

Und der HERR sprach zu Mose: Sage Aaron: Nimm deinen Stab und recke deine Hand aus über die Wasser in Ägypten, über ihre Ströme und Kanäle und Sümpfe und über alle Wasserstellen, dass sie zu Blut werden, und es sei Blut in ganz Ägyptenland, selbst in den hölzernen und steinernen Gefässen. Mose und Aaron taten, wie ihnen der HERR geboten hatte, und Mose hob den Stab und schlug ins Wasser, das im Nil war, vor dem Pharao und seinen Grossen. Und alles Wasser im Strom wurde in Blut verwandelt. Und die Fische im Strom starben, und der Strom wurde stinkend, so dass die Ägypter das Wasser aus dem Strom nicht trinken konnten; und es war Blut in ganz Ägyptenland. Und die ägyptischen Zauberer taten ebenso mit ihren Künsten. So wurde das Herz des Pharao verstockt, und er hörte nicht auf Mose und Aaron, wie der HERR gesagt hatte.

Und Pharao wandte sich und ging heim und nahm's nicht zu Herzen. Aber alle Ägypter gruben am Nil entlang nach Wasser zum Trinken, denn das Wasser aus dem Strom konnten sie nicht trinken. Und das währte sieben Tage lang, nachdem der HERR den Strom geschlagen hatte.“

Lesung: Johannes 3.17-21

Liebe Gemeinde

„Was willst du, dass ich dir tue,“ (Markus 10.51) hat Jesus den Blinden gefragt, der ihn angerufen hatte, und den er zu sich hatte bringen lassen. Muss man das fragen? Da gibt es doch nur eine Antwort! - meinen wir. Wenn es sich auf das leibliche Augenlicht bezieht, stimmt das gewiss. Beim blinden Bettler, der vor Jericho sass, bei Bartimäus, aber sehen wir, dass er nicht nur das leibliche Augenlicht begehrte. Er wollte auch erleuchtete Augen des Herzens haben. Darum folgte er gleich dem Licht nach, nachdem ihm die leiblichen Augen geöffnet waren. Er folgte Jesus nach, der nach Jerusalem ging. So soll es sein: Geöffnete Augen vom Herrn bekommen, - noch mehr als sehende Augen des Leibes, geöffnete Augen des Herzens, - um sein Licht zu sehen, um in seinem Licht zu bleiben und in seinem Licht zu leben.

Hat das etwas mit dem Abschnitt zu tun, den wir gehört haben? Nun, beim Schauen und Nachdenken darüber, was uns hier vom Pharao gezeigt und gesagt wird, kam mir der blinde Mann in den Sinn, der geöffnete Augen begehrte und dann Jesus nachfolgte, nicht weil er dem Pharao gleicht, sondern weil er mir wie das Gegenteil vom Pharao erscheint. Der Pharao wollte nicht sehen, so scheint mir. Und gleich empfangen ich einen Stoss, wenn ich das sage, denn ich erinnere mich an Begebenheiten in meinem Leben: Da wollte ich auch nicht sehen.

Kann ich aber sagen: Der Pharao wollte nicht sehen? Weiss ich das? Was im Herzen des Pharao war, von dem die Schrift sagt, dass es unempfindlich wurde, dass es schwer sei, schwer von Begriff, das weiss ich nicht, das weiss Gott allein, der die Tiefen auch unserer Herzen kennt. Das aber kann ich sagen, dass es mir so erscheint, als ob er nicht hören wollte. Wenn uns vom Pharao berichtet wird, dann ja nicht dazu, damit wir sein Herz ergründen und ein Urteil über den Pharao abgeben können.

Wozu wird uns denn von ihm all das berichtet? Damit dadurch Licht auf unser eigenes Leben und auf unsere Zeit fällt, damit wir gewarnt werden vor unheilvollen Wegen, auch damit wir Gottes rettende Macht sehen und getröstet werden und unsere Zuflucht beim heiligen, gerechten, rettenden Gott suchen, der Liebe ist. Nicht wegen des Pharao und für den Pharao ist das aufgeschrieben, sondern für uns, damit uns geholfen wird.

Was sehen wir nun? Der Pharao verlangt von Mose und Aaron, dass sie sich ausweisen. Wenn sie im Namen ihres Gottes, des HERRN, des Gottes der Hebräer, Forderungen an den Pharao stellen, dann sollen sie sich ausweisen, dass sie wirklich im Namen ihres Gottes vor ihm stehen und nicht einfach etwas phantasieren. Ist die Forderung des Pharao frech und überheblich? Nicht unbedingt. Wenn jemand im Namen Gottes Gehorsam verlangt, muss es klar werden, dass da wirklich Gott redet. Gott sagt Mose und Aaron, was sie zu tun haben. Im Voraus hat er es ihnen gesagt. Spüren wir diese genaue Führung von Gott in diesem Zusammenhang und das genaue Achten Moses und Aarons auf Gott? Nicht immer führt Gott so, wie hier bei Mose und Aaron. Oft führt er allgemeiner: durch sein Wort, das uns ja gegeben ist, das wir hören, lesen und bedenken können, jedes von uns in dem Mass, wie es kann. Und damit wir es verstehen, gibt der himmlische Vater denen, die ihn bitten, seinen heiligen Geist. Da geschehen keine auffällige Dinge. Da geht es, ich möchte sagen, wie natürlich, unauffällig Schritt um Schritt durchs Leben und die gewöhnlichen

Dinge des Alltags, - und doch geführt. Auch das ist geführt, wenn der Hirte seine Schafe in grossem Gebiet weiden lässt und sie fast wie von selbst von Platz zu Platz treibt.

Mose und Aaron weisen sich nun aus, wie der HERR ihnen geboten hat. Aaron wirft den Stab auf den Boden, und er wird zur Schlange. Doch den Pharao beeindruckt das nicht, jedenfalls merkt man nichts davon. Er lässt seine Weisen und Zauberer kommen. Die sollen auch zeigen, was sie können mit ihrem Blendwerk. Blendwerk, Taschenspieltricks. Und die Zauberer tun. Auch sie werfen ihre Stäbe zu Boden, – und diese werden zu Schlangen. Fragt mich nicht, wie die das konnten, aber gewisse Schlangen wurden in Ägypten ja verehrt, und so werden sie sich auch mit Schlangen abgegeben haben und, wer weiss, was mit ihnen zu Stande gebracht haben. Also, vor dem Pharao ist das, was Mose und Aaron getan haben, nichts. Doch da kriecht Aarons Schlange auf die Schlangen der Zauberer zu und verschlingt sie, eine nach der andern. Nur Aarons Schlange bleibt, und er packt sie, und es ist wieder der Stab in seinen Händen.

Nun hat doch der Pharao sein Zeichen! Aber er hört nicht auf Mose und Aaron, - vielleicht sind sie in seinen Augen einfach ein bisschen bessere Zaubertrickkünstler, - und er denkt nicht daran, ihre Forderung zu erfüllen, nämlich das Volk Israel frei zu geben. So bekommt der Pharao sein nächstes Zeichen, das nun allerdings nicht harmlos ist, sondern das ganze Land treffen wird. Mose und Aaron treten ihm auf Gottes Geheiss entgegen und sagen, dass sie den Strom verderben werden, so dass man nicht mehr daraus trinken kann, die Lebensader Ägyptens. Bringt der Nil kein trinkbares Wasser, wird Ägypten zur Wüste. Und dann reckt Aaron seinen Stab vor den Augen des Pharao über den Nil und die Gewässer Ägyptens, und der Fluss wird verdorben und stinkt, dass man nicht mehr von seinem Wasser trinken kann. Der Pharao ruft seine Zauberer, die bewegen ihre Stäbe auch über den Fluss, aber nichts ändert sich. Die Leute müssen nach Wasser graben. Nach sieben Tagen erst kommt wieder gutes Wasser. Und der Pharao lässt sich nicht beeindrucken. Es ist ja alles wieder normal.

Wie kann man sich nach so einem Zeichen nicht beeindrucken lassen? Ich phantasiere nun: Vielleicht hat er sich gesagt: Meine Zauberer haben ja auch ihre Stäbe über den Nil gereckt und ihn nach sieben Tagen wieder hingekriegt. Wenn man etwas nicht wissen will oder nicht sehen will oder nicht wahrhaben will, dann sagt man sich eben etwas.

Warum aber will man manchmal nicht sehen? Der Herr Jesus hat gesagt: „Die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht.“ (Johannes 3.19) Warum? „Denn ihre Werke waren böse,“ stellt der Herr fest. Der Pharao wollte sein böses Werk nicht lassen. Er wollte die Israeliten weiterhin als Sklaven haben und von ihren Knäblein aufwachsen lassen, so viel er meinte, brauchen zu können, und die übrigen in den Nil werfen lassen. Ist es das auch bei mir, was mich manchmal am Sehen hindert, meine bösen Werke? Vielleicht nicht immer, vielleicht gibt es auch andere Ursachen, aber manchmal sind sie es wahrscheinlich schon. Ein Mann sagte mir einmal: Ich will nicht den Weg des Glaubens gehen, sonst kann ich dem, der mich ärgert, nicht mehr heimzahlen. Na ja, er hat jedenfalls sagen können, was ihn hinderte. Das war ehrlich, vielleicht sein erster Schritt. Das Licht fliehen, in der Finsternis

bleiben, damit die bösen, die unrechten Werke nicht ans Licht kommen, damit man sie weiterhin tun kann. Und gelt, das brauchen nicht Werke zu sein, die unter uns im Versteckten geschehen. Manches tut man, weil man es tut. Alle tun so. Manches hat man längst mit Ausreden und Sachzwängen gerechtfertigt und schämt sich nicht, es zu tun. Der Pharaos hat die Israeliten ja auch ganz öffentlich unterdrückt und für recht erklärt. Nicht unser Erdenlicht ist gemeint, sondern das göttliche Licht, Jesus. Er legt durch seinen Geist den Finger auf manches, das ich für ganz normal und recht gehalten habe. Und dann?

Unser Herr sagt: „Wer die Wahrheit tut,“ - nicht, wer Gutes tut, - „wer die Wahrheit tut,“ und das bedeutet dem Licht Gottes, Jesus, recht geben, - „der kommt an das Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.“ Das ist Jesu Verheissung. Ich muss dazu nicht mein dunkles Herz ergründen, das kann ich so wenig wie das Herz des Pharaos. Es genügt, das Licht des Herrn zuzulassen, ihn zuzulassen und ihn bitten, dass er das Herz erfüllt. Dann wird er mit seinem Wort – nehmt die Bibel! - und mit seinem Geist die Finsternis in unseren Herzen hell machen und uns auf den Weg des Gehorsams führen.

Gebet

Lieber Herr, nun danken wir dir, dass du unsere dunklen Herzen kennst. Du bist das Licht, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Wir danken dir, dass du unsere Herzen nicht nur kennst, - du willst sogar mit deinem Geist darin wohnen, die Finsternis daraus vertreiben und sie hell und licht und neu machen. So tu dein wunderbares Werk an uns, dein Werk der Neuschöpfung, bis alle Finsternis aus uns vertrieben ist, und wir als dein Werk etwas werden zu deinem Lob. Vergib uns, wo wir uns deinem Licht entzogen haben, wo wir die Finsternis mit den bösen Werken mehr geliebt haben als dein Licht. Zeige uns die Auswirkungen der dunklen Werke, die nicht vor dir bestehen können, damit wir davon ablassen und dankbar zu deinem Licht kommen.

So lass denn dein Licht ausgehen in alle Welt. Erleuchte hoch und niedrig durch das Licht deines Wortes und Geistes. Steh all denen bei, die nach Wahrheit und Gerechtigkeit trachten, wo sie auch tätig sind, im schlichten Alltag, in der Familie, als Arbeiter oder als Chef, ob Politiker in der Führung der Staaten, ob Wissenschaftler, ob in der Wirtschaft, ob in der Bildung,... welches auch die vielen Bereiche unseres Lebens sind. Wo aber Böses getan wird, ob im Geheimen oder unter dem Schein des Rechts, da steh du entgegen und errette die Armen und steh denen bei, die in Wahrheit für das Recht eintreten.

In allem, was geschieht und geschehen mag, lass uns das Licht deines aufgehenden Tages sehen, in Geduld auf ihn warten, auf dein Kommen, auf dich selber. So lass uns deinem Tag, ja dir selber, entgegen gehen.